

Vorwort

Europa trägt eine besondere Verantwortung für den Frieden. 2014 erinnert daran, haben doch zwei Weltkriege unendliches Leid über die Welt gebracht, Millionen von Opfern gefordert und furchtbare Spuren der Verwüstung hinterlassen. Auch der Kalte Krieg war geprägt von permanenter Feindseligkeit zwischen zwei sich gegenüberstehenden Staatenblöcken.

Inzwischen hat sich Europa, lange das Zentrum von Gewalt, Krieg und Unfrieden, grundlegend verändert. Mit der Europäischen Gemeinschaft und späteren Union verwirklichte sich das bisher größte Friedensprojekt in Europa. Doch hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges steht es mit dem Konflikt in der Ukraine vor einer seiner größten Herausforderungen. Wohin steuert die Ukraine? Wird es einen Rückfall in überwunden geglaubte Zeiten geben? Kann Europa die Gefahr eines zwischenstaatlichen Krieges, eines Bürgerkrieges oder eines neuen Kalten Krieges abwenden? Wie belastbar ist das Friedensprojekt Europa? Wir gehen diesen Fragen nach, erörtern Konsequenzen und schlagen Alternativen vor.

In unserem Schwerpunkt „Europa: Friedensprojekt am Ende?“ nehmen wir die im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik für Krisenbewältigung und Konfliktverhütung geschaffenen Institutionen, Instrumente und operativen Fähigkeiten der EU in den Blick. Wir regen an, Für und Wider einer europäischen Armee, die u.a. im Koalitionsvertrag der Bundesregierung als Ziel verankert ist, endlich öffentlich zu debattieren. Wir erörtern Potenziale europäischer Polizeikräfte, hinterfragen kritisch die Praktiken europäischer Grenzschutzpolitik und untersuchen die europäische Antiterrorpolitik einschließlich ihrer bürgerrechtlichen Konsequenzen.

Zudem fragen wir nach dem Einfluss von Religion auf Gewaltkonflikte. Mit dem Westfälischen Frieden aus der Politik verbannt, ist Religion mittlerweile wieder in die internationale Politik zurückgekehrt. Ihre Rolle indes scheint ambivalent: Einerseits wird sie häufig mit Gewalt in Verbindung gebracht, andererseits birgt sie aber auch ein Friedenspotenzial.

Zunehmend droht der Cyberspace zu einem neuartigen Schauplatz der Kriegsführung zu werden. Bereits heute nutzen ihn mächtige Staaten für Spionage, Sabotage und Kriegsvorbereitung. Inwieweit kann er aber auch selbst zu einem Ziel von Angriffen werden?

Schließlich widmet sich das Friedensgutachten aktuellen Brennpunkten. Es analysiert die dramatischen Entwicklungen in Syrien, diskutiert die Zukunft Afghanistans, die mit dem Abzug der meisten internationalen Truppen höchst

ungewiss ist, und setzt sich mit den Risiken für die Stabilität seines Nachbarn Pakistan auseinander.

Das Friedensgutachten 2014 ist ein Gemeinschaftsprojekt von fünf deutschen Friedensforschungsinstituten. Die Gesamtedaktion lag in diesem Jahr bei der FEST. Die Herausgeberinnen und Herausgeber stellen das Friedensgutachten Anfang Juni bei der Bundespressekonferenz in Berlin vor. Es folgen Gespräche mit Bundestagsabgeordneten in Ausschüssen und Fraktionen, mit Ministerialbeamten und Vertretern der Friedensbewegung. Zudem findet im Rahmen des Diskursprojektes der Evangelischen Akademien in Deutschland „Dem Frieden in der Welt zu dienen“ eine Abendveranstaltung in der Französischen Friedrichstadtkirche statt. Im September präsentieren wir eine englische Textauswahl in Brüssel.

Abschließend möchten wir uns bei allen Mitwirkenden bedanken, bei den Autorinnen und Autoren und bei den Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Kommentaren und Vorschlägen die Qualität der Einzelbeiträge verbessert haben. Tatkräftige Unterstützung kam seitens der FEST. Allen voran ist Kim Stoffer zu danken, die die Pressearbeit und Veranstaltungsorganisation des Friedensgutachtens übernahm sowie beim Redigieren der Manuskripte und Druckfahnen half. Jonathan Prunzel hat die federführende Herausgeberin bei dem Lektorat und der Fahnenkorrektur unterstützt. In der HSFK stand Selins Aksoy im Rahmen eines Praktikums helfend zur Seite, im IFSH war uns Susanne Bund behilflich und im BICC unterstützte uns Susanne Heinke. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Auch dem LIT Verlag gebührt ein Dankeschön für die gewohnt zuverlässige und überaus zeitnahe Drucklegung. Die Einzelbeiträge wurden am 3. April abgeschlossen, die Stellungnahme haben wir am 15. Mai fertiggestellt. Schließlich gilt unser Dank der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF), die das Friedensgutachten auch 2014 wieder finanziell unterstützte.

Heidelberg, Duisburg, Hamburg, Frankfurt, Bonn
15. Mai 2014

Die Herausgeberinnen und Herausgeber